

# Na bitte!

Nachrichten von Autoren und Büchern der ASKU-PRESSE • Sommer 1996

► Verehrter Literaturfreund!

► Jenseits der pfeuilletonistisch protegierten Literatur-»Szene« mit ihrem Superlativsinn zugunsten von Billigtristik und lyrischem Flattersatz, gibt es noch etwas zu entdecken: **Uwe Dicks neueste Komposition »Wer einen Dachschaden hat, der ist freilich offen fürs Höhere – 77 Gottesafforismen zur Toleranzprobe nach einer kirchenamtlichen Religionsstörung«** beispielsweise: Sprache – statt Schreibe, Bildkraft, Lautspannung, diabolische Logorhythmen, Poesie und subversive Wortlust.

► Das Ganze erscheint jetzt als **HörBuch** (Druck und CD); eine ideale Kombination für Uwe Dick. Denn seine Atemwerke sind akustisch intentioniert. Von beharrlicher Strenge ist seine Abweisung aller, die nicht für Kontextnuancen und Stimmungen empfänglich sind. Jedem das Seine: »Rennlesern stell ich gern ein Bein. Auf daß sie hinknallen. Doch wer sich Zeit nimmt, die Sinne eins – auch für die Präsenz des Imaginären, dem darf ich wohl das Herz entdecken.« (Aus einem Interview, 1992).

► Weil Uwe Dick die Unterwerfungsrituale vor Kulturpaffen und Medienmafia ablehnt, steht nicht zu erwarten, daß Sie über seine Arbeit und die Publikationen in unserem Verlag zuverlässig informiert werden. **Darum schicken Sie uns bitte, wenn Sie weiterhin Nachrichten zu seinen Neuerscheinungen und unserem Verlagsprogramm wünschen, die beiliegende Bestellkarte** (versehen mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse: auch wenn Sie nichts bestellen möchten).



**Uwe Dick**  
**Wer einen Dachschaden hat,  
 der ist freilich offen fürs Höhere**  
 77 Gottesafformen  
 zur Toleranzprobe  
 nach einer kirchenamtlichen  
 Religionsstörung

**Ein HörBuch**  
**Am Zimbelreich:  
 Werner Hofmeister**

Ein Glaubensgeiferer und ein infamer Satz aus dem Münchner Ordinariat – ausgedrückt in der SZ – verlangen (zur Wahrung des öffentlichen Friedens) dieses heiter unversöhnliche Pointifikalamt von Uwe Dick.

Dem aber ist das Zimbelreich Werner Hofmeisters gewiß näher als eine Revanche für pöbelchristliche Transzendenz\*. Weshalb sich der Sprachmusiker – nach einigen keineswegs zimbelichen Klarstellungen – lieber den Rhythmen und Klängen des Percussionisten anvertraut und in gewitzter Beiläufigkeit zeigt: Die Kirche hat sich nicht gewandelt. Hinter den Ewigen (Un-) Wahrheiten der »Hokuspokatzer, Bimbamler und Gebetsmüller« lauern die InquisiToeren. Und nur das Mitleid gegenüber den armen Opfern verbietet es, ein durchgehend höllisch' Gelächter anzustimmen: ob der intellektuellen und moralischen Krüppelparade, welche die von jeHerr menschenverachtende Himmelslobby ab- und ausnimmt.

\*Drenzen = bair.: sprühspeicheln, flennen.

88 Seiten · Fadengehefteter Pappband –  
 incl. Hör-CD (Spielzeit: 74 Minuten)  
 DM 39,80 · ÖS 290,00 · SFR 37,00 · ISBN 3-930994-03-8

Zeit also, (wieder mal) eine Toleranzübung zu veranstalten; freien Köpfen Unterhaltung (ohne zu zerstreuen), denen aber ein Ärgernis, die mit dem Banner: Achtung, heilige Gefühle! herumlaufen. In der Selbst-Verständlichkeit, die Gefühle ihrer Nebenmenschen ächten zu dürfen.

Demokratie?: Wo es *einigen* Gruppen gestattet wird, die Äußerungen *anderer* Gruppen zu beschränken – indem man einen bestimmten Komplex von Ideen und »Gefühlen« für tabu erklärt, ... bis ins Verdikt, auf der Bühne das zu verbieten, was jemand – zum Beispiel mit dem ÖD – heraufgeholt hat ... aus dem täglichen Leben.

Werden nicht Pazifisten – folgert LUDWIG MARCUSE – in *ihren* heiligsten Gefühlen verletzt, wenn blutige Gemüter den Krieg verherrlichen?

Werden nicht Atheisten in *ihren* heiligsten gottlosen Gefühlen verletzt, wenn Gott gegen sie aufgerufen wird?

Noch 1954 lehrt Papst Pius XII., daß alles, was nicht *seiner* Wahrheit oder Sittennorm entspricht, (Zitat) »kein Recht auf Existenz« verdient. Toleranz? Haben die neueren Päpste diese Kriegserklärung, diese Störung des öffentlichen Friedens, auch *nur einmal* öffentlich zurückgenommen? Nein. Kirche im Wandel?

Ist einer unsauber?, weil er, DAS NIEMALS VERTAGTE LEBEN singend, ruft: Bah, dies Geheuchel um ein paar Embryos – während sie den ganzen Stern abtreiben! (Solange aber Kirche und Staat sanktionieren, daß die Belastung menschlicher Ei- und Samenzellen mit Gemischen toxischer Fremdstoffe andauern darf, ist deren Behauptung, der § 218 StGB schütze ungeborenes Leben, stinkverlogen.)

Ein Schmutzfink?, wer (im JÄGER VOM KNALL) die Unheils-Gesellschaft verabscheut: Bluadsakramenta, wenn auch noch die Kirche ihren platzpatronalen Segen dazu gibt. Waffenbrüderlich. Wie schon zu allergrößten Kalibern, bis hin zur Blasphemie einer Atombomber-»Mission« Hiroshima. – Hubertusmessen: Blutandacht, Kadaverliturgie. Wahrhaftig zum Gottsn.

Nein, es gibt keine »heiligen« Gefühle, hat keine Bevorschneidung Andersdenkender zu geben, kein Privileg des Anstoßnehmens. Und nannte ich den KonDomherren und Lob-sänger des Eunuchentums, Johannes Paul II., das, was seine Vorgänger jeden Juden, Heiden, Ketzer, Indio, Selbstdenker und jede Hexe schimpfen durften – Fastnachtslarve etwa, Rattenkönig oder erzpestilenzisches Ungetüm ... -: die Staatsanwaltschaft müßte es *sich* verbieten, Ermittlungen nach dem § 166 StGB gegen *mich* aufzunehmen (wegen Störung des öffentlichen Friedens). (...)



**Uwe Dick**

***Der Jäger vom Knall***

Hundsoktaven zu  
einer Sexualpathologie  
zwergeutscher  
Flintenmänner

Mit Bildern von

Ernst Maria Lang

Alarmiert von zwei Schüssen, nach denen der Hofhund Rasso nicht mehr gefunden wurde, hat sich der Autor mit den oft zwielichtigen »Nieder-Machenschaften« der (wie er sie nennt:) »Natur-Reichswehr« beschäftigt, mit Gesinnungen und Bedrohlichkeiten, die keineswegs nur den deutschen Wald gefährden.

»Eine Sau kommt selten allein. Und ein Jäger auch nicht. Denn gleich und gleich gesellt sich gern«, konstatiert Uwe Dick, der Poet und Kämpfer. (...) Mit einer Wortgewalt, wie man sie von ihm immer erwarten darf, (...) und in einem Pamphlet, das vor nichts und niemandem Halt macht, der Töten mit Freiheit verwechselt, darf man auch hier sich wieder am Wortlaut ergötzen. Dicks Hundeliebe ist keine Affenliebe. (Kai Niemeyer, Abendzeitung)

48 Seiten · Fadengeheftete Englische Broschur –  
vollständig auf Hanf-Papiere gedruckt  
DM 16,80 · ÖS 120,00 · SFR 16,30 · ISBN 3-930994-02-X

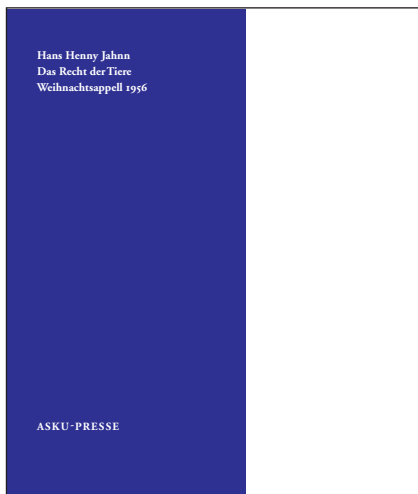
Jäger hegen Abschußgedanken. (...)

Natürlich gibt es solche und solche. Aber solche gibt es weitaus mehr. Fast nur, bin ich verflucht zu sagen. Ausschließlich. (...)

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder; doch prüf die Texte hin und wieder! Bereits die Durchforstung der Jagdlieder ergäbe eine handfeste Sexualpathologie zwergdeutscher Flintenmänner. (Schießlich sind wir nicht griffstutzig, wäre gekracht!) Aber den letzten Beweis dafür, daß diese Kerle einen Peng haben, bringt jede »Trophäenschau«. Heiliger Hubertus! So eine Knochenbaumparade, so einen Stangenvergleich, so ein schwellköpfiges Wer-hat-den-Längsten, -Schönsten, -Größten, so eine gottesdienstlich inszenierte Attributprotzerei männerbündischer Gephallsucht ist wahrlich eine »Lehrschau«, eine Wer-ist-wer-Schau für jeden, dens nicht stutzig macht, daß diese Rasse das Göringdeutsche Wort »Trophäenschau« noch immer und öffentlich bevorzugt. An ihrer Sprache sollt ihr sie erkennen. (...)

Wie bitte? Vorurteile? Aber gewiß. *Und* Nachurteile. Kenne ich doch ganze Hundertschaften jener Filzbrüder, ganze Stutzende von Ballerbataillonen, und nicht erst das Erleben einer Treibjagd – 20 Mann, 300 Schuß, 6 Hasen, 2 Fasane, eine Katz –, die ich als Bub mitanschauen mußte, lehrte mich diese Helden zu verabscheuen. Denn was sind das für Siege, die sie mit perfekten Feuerwaffen erzielen, was sind das für Trophäen der Mannhaftigkeit, peng, aus der Kanzel heraus, in deren Nähe die Ahnungslosen herangefüttert werden?! Respekt vor dem speerbewehrten Massai, Aug in Aug mit dem Löwen, Respekt vor dem Troglodyten, der den Bären mit einer Keule anging! Wenn solch ein Mann mit Klaue oder Zahn sich behängte, dem Schaustück seines Mutes, so ist das zu verstehen. Aber wie dumm-dekadent muß eine Huchgeborene sein, wenn sie ihren Detlef bewundert, weil er das Gestänge eines Kapitalen heimbringt, den er, 40 Minuten nach Einfahrt ins Revier, unweit eines Hirschmassagesalons »erjagte«? Geduld? Kraft? Ausdauer, Wagemut? Geschicklichkeit? Zum Schießen. Pengö, Pinkepinke, Geld. (...)

Hubertusmessen: Blutandacht, Kadaverliturgie. Wahrhaftig zum Gottsn. Und es hilft kein Jägermeister, wenn ich mir die Gewehrsmänner dieses Staates so anschau, diese Natur-Reichswehr, diese fünfte Kolonne, die vor-läufig »nur« auf Waagrechtes feuert, bis wieder das Einzig Senkrechte zum Abschuß freigegeben wird. (...)



**Hans Henry Jahnn**  
*Das Recht der Tiere*  
Weihnachtsappell 1956

Wir müssen einmal betrachten, wo wir stehen, was wir vollbracht haben und uns vornehmen, weiterhin zu vollbringen. Da gibt es zum Beispiel die Vivisektion und Versuche am lebenden Tier. Gelehrte von Format bemühen sich, die Reinheit der Wissenschaft zu beteuern. Sie sprechen von Notwendigkeiten der Forschung, vom Streben nach Erkenntnis, vom Suchen nach Wahrheit. Ein ganzes Arsenal an Beteuerungen und lauterer Erklärungen wird aufgeboten, um zu verteidigen, was nicht verteidigt werden kann, was durch keine Sittlichkeit entschuldigt wird. Denn die Aussagen, die ein reines Bemühen darlegen sollen, müssen notwendigerweise von jenen zurückgewiesen werden, die Opfer dieses angeblich reinen Bemühens sind. Und ihre Zahl ist längst unermesslich, schließt man die Tierheit, als dem Schmerz offen, ein. Eine Wissenschaft, die es sich gestattet, daß zur Feststellung längst bekannter oder nicht verwertbarer Tatsachen immer wieder, täglich, jahrein, jahraus, Tiere zu Tausenden, zu Millionen lebend seziert werden, ungeachtet der Qualen solcher Opfer, eine Wissenschaft, die vor keinem Experiment am Lebendigen zurückschreckt, hat als Ganzes den Anspruch verwirkt, als rein, als schuldfrei zu gelten.

 16 Seiten · Fadengeheftete Broschur mit Umschlag  
DM 12,80 · ÖS 93,00 · SFR 12,40 · ISBN 3-930994-01-1



Foto: Günter Knoll

► UWE DICK – während einer szenischen Lesung

► UWE DICK steht für Denklust und sprachliche Schnellkraft. Viele seiner Wortschöpfungen – ob »Konsumwichtl«, »Synthetikbimbo« oder »Keandlbuddhist« – sind bereits Allgemeingut; der Mundfunk verbreitet seine Quintessenzen. Auch diese: »A Quintessenz is a Essenz, de ma quint, wemma lang gnua nochdenkt.« Oder: »Verklemmte lachen nicht. Sie lichel. Wenns hoch kommt, schaffen sie ein Löcheln.«

► Dem Bürgerrechtler »Im Namen des Baumes/ und seines eingeborenen Sohnes,/ des Buntspechts« ist Poesie eine Lebensweise, nicht aber, wie für so manche, ein schöngeistiges Alibi im Produktionskrieg wider die Natur. Nein, sie ist »Nervenkunst, Unberechenbarkeit, Revolte gegen Todesindustrie, Amokwirtschaft, Regierungskriminalität, duck-deutsches Ja-und-Amen«.

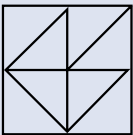
► Die Wortkonzentrate des »Sozial-Brachylogen« verstehen die meisten gut, aber oft nicht gern. Der Beziehungs- und Anspielungsreichtum seiner Notate, ihre dialektische Vernetzung (Schrift-Fallen-Stellerei), die Wechsel von affekthaltigen und bildhaften Figuren, überraschende Bewegungskurven durch Spruch und Widerspruch, »Vokabelargwohn anzuregen«, suchen den hellwachen Hörer und konzentrierten Leser. Die aber sind rar im allmächtigen Unterhal-

tungsfaschismus, der auf Zerstörung (von Bedenken) abzielt, auf kollektive Amnesie, Volksverblödung; die »Romanufaktur von Kiloware« nicht ausgenommen: »Legos statt Logos«, gedruckte Konversation pp.

▶ Während die literarischen Türhüter Uwe Dicks Bücher jahrzehntelang unterschlugen, gewannen seine Rezitals ein beträchtliches Publikum. Aber unbeirrbar – auch im Erfolg – drängt er aufs »verlässliche Wort«, dem die Tat entspricht: Biographie statt Karriere. Solche Authentizität schafft soziale Bindungen, »kann herausführen aus der sogenannten ›Identitätskrise‹, jener vielbequatschten Ausrede für jedermann, vom saturierten Doppelkinnhead obenauf ... bis zum uniformierten Mob im staatlichen Ehrenschnitzwerk.«

▶ »Ich bin Monarchist. Es lebe der Zaunkönig!« Dieses Nein mit Witz und Galle weiß, daß es weder mehrheitsfähig, noch lukrativ ist. Doch welche poetische Qualität ihm zuwächst, das zeigen alle Kompri-mate und zahlreiche Tondokumente.

Alle Titel sind erhältlich über jeden engagierten Buchhändler oder direkt bei:



ASKU-PRESSE Sven Uftring  
Wilhelm-Leuschner-Straße 2  
D-61231 Bad Nauheim  
(06032) Fon 72156 · Fax 72157  
e-mail: 101322.2713@compuserve.com

Ausführliche Informationen auch im Internet unter:  
[http://ourworld.compuserve.com/homepages/sven\\_uftring](http://ourworld.compuserve.com/homepages/sven_uftring)